Gemeinsam Erleben

Materialart: Stundenentwurf

 "Beieinander" - Tischgemeinschaft für alle  Kleine Gruppe  Römer 15,22-33

# Was können die Jugendlichen konkret beitragen?

Offenheit für das Gebetspatenschaften.

Benötigte Ressourcen/Materialien:

Plane/ Tuch, Papier, Stifte, 1 langes Seil, Gegenstände aus dem Bereich ,,Familie", z. B. Hausschlüssel, Taschentücher, Kochtopf, Kalender, Shampoo; Augenbinden, laminiertes Blatt mit der Aufschrift „Wir sind eins“, Gebetszettel

Kurzbeschreibung:

In diesem Bibel Abschnitt wird wieder mal deutlich, wie einzigartig Christ:innen durch Jesus verbunden sind. Beziehungen entstehen über weite Entfernungen hinweg zwischen Menschen, die sich noch nie persönlich begegnet sind. Gott beauftragt uns, einander zu tragen, einander zu stärken, füreinander einzutreten. Es bietet sich an diese Einheit zusammen mit einer anderen Gruppe zu machen, einer Jugendgruppe einer anderen Gemeinde oder einer anderen Gruppe der gleichen Gemeinde.

Konkreter Ablauf:

# Warm-up/Einstieg ins Thema:

**Die Wende**

Als Einstieg in dieses Thema kann sich das Kooperationsspiel „Die Wende“ eignen. Für diese Aktion benötigt ihr eine große Plane oder Decke (je Person 0,5 m x 0,5 m). Ein laminiertes Blatt mit der Aufschrift „Wir sind eins“ kann auf der Unterseite der Plane befestigt werden. Ihr stellt euch auf die Plane, die ausgebreitet auf dem Boden liegt. Die Aufgabe ist es, die Plane zu wenden (Unterseite nach oben), ohne dass eine Person die Decke verlässt.

Steigerungsform: Die Plane kann beim 2. Durchgang kleiner gefaltet werden, so dass alle zusammenrücken oder ggf. Huckepack genommen werden müssen.

# Im Anschluss kann eine Auswertung erfolgen:

* Was war wichtig, damit die Aktion gelingen kann?
* Wie tretet ihr im Alltag füreinander ein?

**Erklärungen zum Text:** Römer 15,22-33

# V.22-25.29: Reisepläne

Paulus kennt die in aller Welt bekannte Gemeinde in Rom noch nicht persönlich, das soll sich aber ändern. Bereits zu Beginn des Briefs (1,13) hat Paulus geschrieben, dass er schon lange den Wunsch hat, nach Rom zu kommen. Doch er wurde bislang daran gehindert, weil seine Aufgabe im Osten des Mittelmeerraums noch nicht beendet war. Jetzt sieht er seinen Auftrag dort als erfüllt an. Er kann seine Missionsarbeit weiter nach Westen ausdehnen. Sein Hauptziel: Spanien (V.24.28).

Die Gemeinde in Rom ist für Paulus „Durchgangsstation“. Dabei ist ihm diese Gemeinde jedoch in vielfacher Weise wichtig:

Er will von ihr weitergeleitet werden nach Spanien. Er erhofft sich Trost und Stärkung (vgl. 1,11f.).

Er will ihr den Segen von Christus bringen.

Er bittet sie dringend um ihre Unterstützung durch Gemeinschaft und Gebet. Wenn man die damaligen Gefahren und Belastungen des Reisens bedenkt, kann man vor den Plänen Paulus nur den Hut ziehen: Korinth – Jerusalem – Rom – Spanien. Und das auch noch nach den körperlichen Strapazen von drei Missionsreisen.

WOW – da ist sich jemand seiner Berufung gewiss!

# V.26-28: Geldsammlung

Bevor Paulus von Korinth nach Rom kommen kann, muss er unbedingt noch nach Jerusalem. Er möchte der materiell armen Urgemeinde einen größeren Geldbetrag überbringen. Die von ihm gegründeten Gemeinden in Griechenland, Mazedonien und Kleinasien haben dafür gesammelt. Paulus hatte sich zu dieser Geldsammlung der Missionsgemeinden während des Apostelkonzils verpflichtet (Gal 2,10). Die Sammlung war auch Ausdruck des Dankes für den von Jerusalem ausgegangenen Segen und Zeichen der bleibenden Einheit der Christenheit.

# V.30-33 Bitte um Support

Nach Jerusalem reist Paulus nicht ohne Sorge: Zum einen hat er Angst vor seinen jüdischen Landsleuten: Wie werden sie ihm, dem abtrünnigen Pharisäer, begegnen? Und zum anderen ist er sich nicht sicher, wie sein Kommen als Heidenmissionar von den Judenchristen aufgenommen wird (V. 31). Deshalb bittet Paulus die Gemeinde in Rom um Gebet.

Wie wir im Nachhinein wissen, war die Angst durchaus begründet: Paulus wird später in Jerusalem verhaftet und kommt nur noch als Gefangener nach Rom.

# 2. Bedeutung für heute

In diesem Abschnitt wird wieder mal deutlich, wie einzigartig Christ:innen durch Jesus verbunden sind. Beziehungen entstehen über weite Entfernungen hinweg zwischen Menschen, die sich noch nie persönlich begegnet sind. Christ:innen aus reicheren Regionen übernehmen Verantwortung und sammeln Geld für Menschen, denen das Nötigste zum Leben fehlt. Dafür lernen und profitieren sie von deren Reichtum im Glauben (15,27). Sie beten füreinander und tragen das mit, was andere belastet (15,30f.). Bis heute ist das so!

Gott beauftragt uns, einander zu tragen, einander zu stärken, füreinander einzutreten. „Einander“ scheint der Pulsschlag der ersten Gemeinden gewesen zu sein. „Einander“ ist eines der häufigsten Worte in den Paulusbriefen überhaupt: einander ermutigen, ermahnen, lieben, dienen, aufbauen, vergeben etc.

Für vieles davon ist das Gebet das Zünglein an der Waage, der Key-factor. Das Gebet für andere ist nicht alles, aber ohne das Gebet ist alles andere nichts.

In einer Zeit, die vom Individualismus geprägt ist, ist es umso wichtiger, dass wir uns mit Christ:innen aus verschiedenen Gemeinden und mit unterschiedlichen Prägungen im Gebet eins machen. Dass wir Unterschiede nicht als Schwäche, sondern als Stärke des Reiches Gottes wahrnehmen. Durch unser Gebet füreinander können wir ein sichtbares Zeichen der Einheit setzen. Deshalb ist die Vernetzung von Christ:innen kein Hobby von Einheitsidealisten, sondern gehört zum Wesen jeder christlichen Gemeinschaft. Für Jesus hängt unsere Glaubwürdigkeit nach außen an unserer gelebten Einheit untereinander und Fürbitte füreinander. In seinem längsten, uns bekannten Gebet spricht er: „Ich bin in ihnen gegenwärtig und du in mir. Sie sollen untrennbar zusammengehören. Daran soll diese Welt erkennen: Du hast mich gesandt.“ (Joh 17,23 BB)

# Bibeltext

In unserem Bibeltext geht es um Unterstützung durch Gebet, Gemeinschaft und Geld. Lest nun gemeinsam (max. 6 Personen) den Abschnitt Römer 15,22-33, tauscht euch darüber aus und sprecht über folgende Fragen:

* Was spricht dich an oder berührt dich?
* Was verstehst du nicht oder regt dich auf?
* Wozu fordert Gott dich heraus?

# Vertiefung

Hier können einzelne Aspekte und Aussagen vertieft und diskutiert werden:

* Paulus ging dorthin, wo es „wehtat“. Er brachte die gute Nachricht zu Menschen, die Jesus noch nicht kannten. Was könnte entstehen, wenn ihr eure sicheren Räume verlasst und dort hingeht, wo junge Menschen sind, die Jesus noch nicht kennen? Wie könnte das konkret aussehen?
* Wofür setzt du dich ein und womit (Gaben, Zeit, Geld, Gebet …)?
* Was verbindet eure Jugendarbeit mit anderen christlichen Jugendarbeiten und Gemeinden? Was trennt sie?
* Was könnt ihr konkret füreinander und miteinander tun? Daran kann sich eine praktische Umsetzung der Ideen anschließen. Eine gemeinsame Aktion kann hier geplant und zu einem späteren Zeitpunkt gemeinsam ungesetzt werden.
* Wie kannst du die Einheit unter Christ:innen verschiedener (kultureller) Prägungen stärken und für andere eine Unterstützung sein?
* Wen könntest du heute konkret um Gebetsunterstützung bitten und wofür?
* Wer hat es derzeit nötig, dass du für ihn betest?

# Aktivität:

**Kooperationsspiel**

Material: 1 langes Seil, Gegenstände aus dem Bereich ,,Familie", z. B. Hausschlüssel, Taschentücher, Kochtopf, Kalender, Shampoo; Augenbinden

Wichtig für die Kooperationsaufgabe ist, dass die Mitarbeitenden nicht eingreifen, selbst wenn sie die Lösung wissen. Außerdem sollen sich die Jugendlichen klar an die Regeln halten. Wenn dies nicht der Fall ist, muss es mit allen thematisiert werden und die Gruppe eine Lösung finden. Sinn und Zweck von Kooperationsaufgaben ist, die eigenen Verhaltens- und Kommunikationsmuster zu erkennen, zu hinterfragen und eine Übertragung auf das eigene Verhalten im Alltag zu erkennen, um auch dort möglicherweise neue Strategien zu entwickeln, wie mit Problemen umgegangen werden kann. Darum ist eine anschließende intensive Auswertung und Besprechung der Bewältigung der Aufgabe sehr wichtig und benötigt Zeit und Raum.

Bei unserem Kooperationsspiel gibt es eine gemeinsame Basis, ein Einfamilienhaus. Sie ist so groß, dass gerade alle Familienmitglieder hineinpassen. Dafür eignet sich ein Seil, das als Kreis auf dem Boden liegt. Die gesamte Gruppe der Jugendlichen bildet die Familie. Die Familienmitglieder dürfen den Kontakt zum Haus nie verlieren, entweder direkt oder indirekt. Irgendjemand aus der Familie muss also immer im Haus sein, der den Kontakt zu den Familienmitgliedern hält. Die Jugendlichen dürfen alles nutzen, was sie am Körper tragen, um sich zu verlängern" und dennoch den Kontakt zu halten: Schnürsenkel, Gürtel, Klamotten (so sie die denn ausziehen wollen). Auch diese Dinge dienen als Kontaktträger zwischen den Familienmitgliedern. Aber auch zu diesen darf der Kontakt nicht abbrechen.

Allerdings sollen die Jugendlichen diese Informationen nicht erhalten, da sie selbst auf die Lösung kommen sollen.

Die Aufgabe besteht darin, Gegenstände, die auf dem Gelände oder dem Raum verteilt sind, wieder zurück ins Haus zu bringen. Gut wäre, wenn die Gegenstände etwas mit dem Thema ,,Familie" zu tun haben (z. B. Hausschlüssel, Taschentücher, Kochtopf, Kalender, Shampoo), je nach Gruppengröße drei bis sechs Gegenstände. Es muss vorher in etwa abgemessen werden, wo die Gegenstände liegen, damit es nicht zu leicht, aber auch nicht zu schwer ist, sie wieder einzusammeln. Man rechnet für den Gegenstand, der am nächsten liegt, einen Schritt pro Person. Die Mädchen und Jungen müssen sich nun gemeinsam eine Strategie überlegen, wie sie die Gegenstände zurück ins

Haus bringen, ohne den Kontakt zum Haus zu verlieren. Die Mitarbeitenden dürfen sich nicht einmischen. Wenn der Kontakt abbricht, während sie einen Gegenstand zurücktransportieren, darf er nicht weiterbewegt werden. Alle kommen ohne Gegenstand wieder zurück ins Haus und beginnen von vorne. Eine Möglichkeit ist auch, dass die Person, die den Kontakt zur Familie verloren hat, blind wird (Augenbinde) und dies bis zum Ende des Spiels bleibt. Wenn alle Gegenstände im Haus sind, gibt es eine Reflexionsphase in den getrennten Gruppen.

# Reflexionsgespräch nach dem Kooperationsspiel (10 min)

Dem Reflexionsgespräch soll genug Raum gegeben werden. Es hängt allerdings auch von der Kommunikationsbereitschaft der Jugendlichen ab, wie lang dieses Gespräch dauert. Alle sitzen im Kreis und die Mitarbeiterin / der Mitarbeiter stellt eine Frage. Die Jugendlichen schließen die Augen oder verbinden sich die Augen, um sich nicht von der Meinung der anderen beeinflussen zu lassen, und beantworten die Frage ganz für sich, ohne zu blinzeln. Daumen hoch steht für gut/ja, Daumen unten für schlecht/nein. Daumen seitlich bedeutet keins von beidem.

Wichtig ist, dass jede und jeder die eigene Meinung begründet. Diese Methode wird nach jeder Frage angewandt.

**Mögliche Reflexionsfragen** (ergänzt durch die Beobachtungen der Mitarbeitenden beim Kooperationsspiel):

* Wie hat die Zusammenarbeit funktioniert?
* Gab es Probleme? Welche?
* Haben alle gleich viel mitgemacht?
* Konntest du dich gut beteiligen?
* Konnten sich alle gleichermaßen beteiligen?
* Wie habt ihr miteinander gesprochen?
* War die Kommunikation untereinander gelungen?
* Hat etwas genervt?
* Wenn ihr an eure Familien denkt, ist es da manchmal ähnlich?

# Gebetsvorschlag:

**Gebetspatenschaften in der Gruppe**

Fürbitte kann der Anfang für einen Blickwechsel von mir weg hin zum anderen sein. Gebet füreinander schafft Verbundenheit miteinander. Deshalb bildet für die nächste Woche Gebetspatenschaften, bei denen eine Person immer eine andere aus der Gruppe besonders im Blick hat, sie unterstützt und für sie betet. Jede Person bekommt einen Zettel, auf den sie auf die eine Seite ihren Namen und ein oder mehrere Gebetsanliegen schreibt.

Anschließend werden die Zettel zusammengefaltet, eingesammelt, gemischt und wieder ausgeteilt. Wer den eigenen Zettel erwischt, zieht einen neuen. Die Zettel werden mit nach Hause genommen und für die Anliegen wird gebetet. Dabei soll die betende Person auch darauf achten, was die zugeordnete Person auszeichnet. Hierfür kann gedankt werden. Vielleicht kann die betende Person auch der Person, für die sie betet, eine kleine Aufmerksamkeit zukommen lassen. Beim nächsten Treffen könnt ihr euch über eure Erfahrungen austauschen: Was habt ihr erlebt? Was hat sich verändert? Wofür wollt ihr weiterhin beten?

# Lieder:

* Wir sind eins (Outbreakband)
* Beautiful mess (Trinity)
* Together (King & country)

# Quelle:

Jugendarbeit online“ - WITH – Verbunden mit allen Christen

# Autor:

Denzel Thys, global local